

Verfasser zunächst eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der jetzigen Lehre vom Ordensberuf. Anschließend werden die wichtigsten Punkte (Notwendigkeit, Wesen, Umfang, Erkennbarkeit, Verpflichtung, Gewinnung und Pflege des Ordensberufes) durchbesprochen. Etwas unverständlich und für die Praxis nicht unbedenklich (bei der internationalen Enquête für die europäische Priesterfrage in Wien im Herbst 1958 wurden nicht wenige warnende Stimmen laut) scheint die Auffassung des Verfassers zu sein, eine Zurückweisung des (doch nur einladenden) Rufes Gottes zum Ordensstand oder Priestertum sei — obschon nicht Sünde, sondern nur positive Unvollkommenheit — doch so geartet, daß dadurch das ewige Heil des Berufenen in Frage gestellt werden könne. Wer vor dem nicht geringen Umfang (oder der lateinischen Sprache) des vorliegenden Handbuches zurückseht, sich aber doch in diesen für eine richtige Berufsberatung wichtigen Fragen kurz und zuverlässig orientieren will, lese den Artikel von F. Dander „Berufung zum Priester- und Ordensstand“ (Lexikon für Theologie und Kirche, 2. Bd., 284 f.).

Linz a. d. D. Dr. E. Schwarzbauer

Die Gelübbe im Ordensleben. Band II: Die Armut. Auf Grund der Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft „Vie spirituelle“ bearbeitet und herausgegeben von Prof. Dr. J. Zürcher S.M.B. Übersetzung durch Sr. M. Hedwig Walter. (190.) Einsiedeln-Zürich-Köln, Benziger-Verlag. Leinen sfr 11.85.

Kaum ein anderes Gelübbe birgt so viele Probleme in sich und läßt sich so schwer befriedigend behandeln wie das Gelübbe der Armut. Zahlreiche konkrete Fragen drängen sich da auf, dem einzelnen wie auch der Ordensgemeinschaft, die sich theoretisch und praktisch nicht immer leicht entscheiden lassen. Dankbar greift man da nach diesem Buche, das von Fachleuten aus verschiedenen Orden zusammengestellt, mit großer Sachkenntnis und Gewissenhaftigkeit fast alle einschlägigen Fragen behandelt und zu beantworten sucht. Es ist klar disponiert; die drei Hauptteile, mit reichen Unterabteilungen, behandeln: Die Armut in der Lehre, Verwirklichung der Armut in der Geschichte und die Übung der Armut.

Zunächst wird ein solides Fundament gelegt durch eine genaue Erklärung des Begriffs der Armut, wie er uns in der Heiligen Schrift, in den kirchlichen Bestimmungen und in der geschichtlichen Entwicklung entgegentritt. Ausführlich werden die Anschauungen der großen Ordensstifter dargelegt, dann wird noch vertieft durch je ein Kapitel über die Theologie und die Philosophie der Armut. Zahlreiche Fragen erheben sich da: Wie sieht die moderne Armut aus, die dem Geiste des Evangeliums entspricht? Wie muß das Zeugnis der Armut sein, daß es der heutigen Welt verständlich ist, daß nicht Weltleute den Ordensleuten vorwerfen können: Ihr habt die Armut gelobt, wir müssen sie halten. Die Armut darf nicht unterschätzt, freilich auch nicht überschätzt werden. Sie ist zwar die feste Schutzmauer eines jeden Ordens, hier hat gewöhnlich der Verfall eingesetzt; aber sie ist doch auch wieder nicht Selbstzweck, immer muß sie als Mittel dienen: das Größte aber ist die Liebe. Armut ist ferner nicht Hunger und Not, nicht Unsauberkeit oder Häßlichkeit, auch nicht Mangel an Licht, Luft, Wasser oder an Hygiene, solche Dinge können eher das Gegenteil der wahren Armut darstellen. Sie soll auch kein Hemmschuh für karitative oder apostolische Tätigkeit sein. Das Schwergewicht des Buches liegt im dritten Teil mit praktischen Winken und Hinweisen und Anweisungen aller Art. Da die Form der Armut bei den einzelnen Ordensgemeinschaften verschieden und durch die jeweiligen Ordensvorschriften differenziert ist, können natürlich meist keine allgemeingültigen Rezepte für die unmittelbare Praxis gegeben werden. Es wird mehr hingewiesen auf die verschiedenen Möglichkeiten oder Notwendigkeiten, ferner auf die Gesichtspunkte, nach denen die Entscheidungen getroffen werden können, die aber auch oft wechseln nach den Umständen des Ortes, der Zeit, selbst auch nach den zur Verfügung stehenden Persönlichkeiten. Bisweilen werden da auch die Anschauungen auseinandergehen können, je nach den Gesichtspunkten, die einer in den Vordergrund stellt: Christi Anweisungen, die Vervollkommenung der einzelnen Ordenspersonen oder eine möglichst ausgreifende und vielseitige Tätigkeit durch Werke der Nächstenliebe und des Selbsteifers. Mit Recht wird immer wieder hingewiesen, daß es gerade hier immer auf den Geist ankommt, der alles lebendig machen muß. Eine sehr große Hilfe in diesen Fragen bedeuten das allgemeine Rechtsbuch der Kirche, verschiedene Rundschreiben der Päpste, besonders „Sponsa Christi“ und „Provida“, sowie die Religionskongresse in Rom (1950 und 1957), auf die sehr oft verwiesen wird.

Alle Ordensleute und auch Priester, welche mit Ordensgenossenschaften zu tun haben, werden in dem Buche zahlreiche Aufklärungen finden und können dann den ihnen Anvertrauten durch Hinweise und Anregungen helfend und ratend zur Seite stehen.

Linz a. d. D.

Adolf Buder S.J.

Lebendige Stille. Von Thomas Merton. Übertragung aus dem Englischen von Irene Marinoff. (192.) Einsiedeln-Zürich-Köln 1959, Benziger-Verlag. Geb. sfr 8.90.